№ 207. Sonntag, den 5. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firme Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

Die Sachlage in Bulgarien.

Die Erklärung des Kaisers von Rußland, er werde sich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert sei, so lange Fürst Alexander dort bleiben werde, hat alle Hoffnungen auf eine Aussöhnung des Battenbergers mit dem russischen Kaiser vernichtet. Seltsamer Weise treibt die „Köln. Ztg." die Heuchelei so weit, zu versichern, daß sie diesen Gang der Dinge ebenso tief bedauere und im Interesse des Fürsten beklage, wie irgend ein deutschfreisinniges Gemüth. Da war die „Post" doch offener; sie weiß, daß die Nachrichten von Versöhnungsabsichten des Fürsten Alexander nur freisinnige Lügen gewesen seien und freut sich darüber, daß jetzt constatirt ist, ein Einschreiten für den Fürsten Alexander wäre der „große Krieg" gewesen. Die Leser wissen, daß wir zu keiner Zeit ein kriegerisches Einschreiten zu Gunsten des Fürsten Alexander befürwortet haben. Wir haben nur Anstoß genommen an der Behauptung der Officiösen, Rußland sei ganz in seinem Rechte, wenn es auf die Beseitigung des Battenbergers dringe und haben immer die Ansicht vertreten, daß das Ansehen unserer Diplomatie im In- und Auslande zugenommen haben würde, wenn Deutschland sich geweigert hätte, zuzustimmen den wiederholten russischen Verletzungen der internationalen Verträge (Pariser Frieden, Berliner Congreß.) Es mag ja sein, daß das deutsche Reich aus Rücksichten auf die allgemeine Lage und speciell auf Frankreich verzichten mußte, Einsprache gegen solche Verletzungen einzulegen. Aber etwas anderes ist es, vollendeten Thatsachen gegenüber Resignation üben; etwas anderes, solche Thatsachen zu provociren durch die Erklärung, daß man sich fügen werde. Angesichts dieser Haltung der officiösen Presse mußte jeder Schritt im Sinne der Versöhnung, welchen der Battenberger unternehmen mochte, von vorn herein erfolglos sein. Der Kaiser von Rußland wußte ja, daß man in Berlin und Wien entschlossen war, um des Battenbergers willen keinen Finger zu rühren, er konnte also seinem persönlichen Hasse gegen den Fürsten Alexander freien Lauf lassen und er hat das gethan, indem er in kleinlicher Weise den Gegner kränkte, der sich im Interesse des bulgarischen Volkes bereit erklärt hatte, seine Krone niederzulegen. Dieser Entschluß des Bulgarenfürsten mag bedauerlich erscheinen. Aber angesichts theils der offenen Gegnerschaft, theils der Gleichgültigkeit der Großmächte konnte Fürst Alexander kaum daran denken in Bulgarien zu bleiben und Arm in Arm mit seinen bulgarischen Freunden das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Jeder Versuch des Fürsten, sich gegen den Willen aller Großmächte auf seinem Throne zu behaupten, wäre von vornherein aussichtslos. Das Organ des Herrn von Giers das „Journal de St. Petersburg" ist völlig im Rechte, wenn es bezüglich der kaiserlichen Antwortdepesche bemerkt, dieselbe stelle die Frage, welche durch die von dem Fürsten Alexander angenommene Haltung aufgeworfen werde, „auf einen vollkommenen klaren Boden". Fürst Alexander wird demnach, nachdem er die Ruhe und Ordnung in seinem Lande wieder hergestellt hat, wahrscheinlich seine Krone in die Hände des bulgarischen Volkes und — der Berliner Vertragsmächte zurückgeben wenn nicht noch im letzten Augenblick eine oder die andere Großmacht für ihn mit aller Kraft eintreten wird. Geschieht das nicht, dann entsteht noch die Frage, ob des Fürsten Opfer dem Frieden Europas zu Gute kommen wird. Wir glauben das kaum, denn wenn irgenwo, so gilt bei Rußland jenes Sprichwort „Der Appetit kommt mit dem Essen". Das rücksichtslose Vorgehen des Czarenreiches dürfte solchen Umfang annehmen, daß später ein gebieterisches Halt sich von selbst ergeben wird. Die jetzigen Opfer werden dann unnöthig gebracht sein.

Interessant ist es, wie die unbetheiligte ausländische Presse über Deutschlands Diplomatie denkt. Die „Neue Züricher Zeitung" ist ein Blatt, das wiederholt in die Lobestrompete für die jetzige deutsche Wirthschaftspolitik gestoßen hat und die „Nordd. Allg. Ztg." hat nie verfehlt von diesen Lobeserhebungen gebührend Akt zu nehmen. Nun schreibt das genannte schweizerische Blatt bei Besprechung der Bulgarenfrage:

„Die deutsche Reichskanzlei hat ein doppeltes Fiasko gemacht. Sie setzte in die Geschicklichkeit der russischen Agenten zu großes und in die Moralität der Bulgaren zu geringes Vertrauen; ihre Voraussicht erwies sich nach wenigen Tagen als falsch; sie hatte zu früh ihre Karten aufgedeckt. Aber auch der Versuch, das Urtheil der deutschen Oeffentlichkeit zu leiten, mißlang durchaus. England erwies sich nicht als wirksamer Blitzableiter; der Friede selbst, sonst für die arbeitenden Völker ein untrügliches Lockmittel, verfing als Argument nicht. Der deutsche Stolz bäumte sich gegen den Gedanken auf, daß das Reich die Ruhe von seinem östlichen Nachbar durch die unpopulärsten Zugeständnisse erkaufen müsse. Bismarck war zu rasch gewesen; hätten seine Interpreten etliche Stunden länger mit ihrem Urtheil zurückgehalten, so wäre dasselbe nicht so sehr aufgefallen und die folgenden Ereignisse in Bulgarien würden der ganzen Verlegenheit so wie so ein Ende gemacht haben. Im Interesse der Freiheit ist es nur zu begrüßen, daß der allzu geschwinde Versuch einer großartigen Eindämmung der öffentlichen Meinung mißlungen ist, und für die Zukunft unserer Bildung und Gesittung ist es ein tröstliches Vorzeichen, daß das deutsche Volk den Frieden mit Rußland nicht mit jedem Preise bezahlen möchte." Wird das Kanzlerblatt diese Aeußerung seinen Lesern mittheilen? Wir werden sehen!

Deutsches Reich

Berlin, 4. September.

Der Kaiser begab sich gestern früh zur Beiwohnung der Manöver der Gardekavallerie nach dem Tempelhofer Felde, woselbst auch der Kronprinz, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen anwesend waren. — Nach der Rückkehr vom Tempelhofer Felde nahm der Kaiser im Palais zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing am Nachmittage den von Urlaub nach Berlin zurückgekehrten Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski und ertheilte Audienz.

— Die Kaiserin besuchte in den letzten Tagen das Augustahospital und die Augustastiftung zu Charlottenburg. Gestern Vormittag begab sich dieselbe nach der Jubiläumskunstausstellung und besichtigte diese unter Leitung des Kronprinzen und des Professor Becker. Von dort zurückgekehrt, empfingen beide Majestäten im Palais den Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welche Abends vorher zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Berlin eingetroffen waren. — Heute Vormittag gedachte die Kaiserin von hier nach Baden-Baden abzureisen, um daselbst den Kaiser zu erwarten, welcher einige Tage später ebenfalls dort eintrifft.

— Der Kronprinz hat gestern Nachmittag $2^{1}/_{2}$ Uhr mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge der Anhaltischen Bahn Berlin verlassen, um sich zu den Truppenbesichtigungen im Bereiche der 4. Armee-Inspektion nach Augsburg, Nürnberg rc. zu begeben.

— Zu der Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg." die bevorstehende Reichstagssession werde auch die Gelegenheit bieten, vor dem Lande die ruchlose Frivolität zu brandmarken, mit der jene erbitterten Reichsfeinde, (Freisinnige und Centrum) auswärtige Politik treiben, schreibt die „Kiel. Ztg.": „Wir wollen ruhig abwarten, wer da gebrandmarkt wird, die inspirirte oder die unabhängige Presse. Die deutsche freisinnige Partei wird es mit Freude begrüßen, wenn ihr baldmöglichst Gelegenheit gegeben wird, im Reichstage vor der Nation ihre Haltung darzulegen; sie wird nichts anderes fordern, als daß das Programm des Fürsten Bismarck vom 5. Dezember 1876 zur Ausführung gelange. Die deutsche freisinnige Partei fordert dies im Interesse der Friedenserhaltung; sie sieht eine wirkliche Gefahr in der einseitigen Befriedigung der Ansprüche eines Bundesgenossen. Fürst Bismarck mag auch diese keineswegs wollen; aber die Haltung der officiösen Presse, die sich der einfachen Liebedienerei gegen Rußland schuldig macht, hat die Befürchtung einer einseitigen Begünstigung Rußlands im ganzen Volke hervorgerufen."

— Aus Breslau erhält die „Niederrh. Volksztg." folgende Mittheilung: „Es verlautet auf das bestimmteste, daß die Bischöfe auf der letzten Fuldaer Konferenz einmüthig beschlossen haben, dem Centrum und vor allem seinen Führern den wärmsten Dank auszudrücken für die treue und mannhafte Vertheidigung der kirchlichen Rechte und Freiheit." Hierzu bemerkt die „Köln. Volks-Ztg.": Für die Form dieser Mittheilung möchten wir keine Gewähr übernehmen; im Wesentlichen können wir sie nur bestätigen.

— Der „Staatsanzeiger" publicirt heute die Gesetze vom 31. Juli d. betreffend die Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Westfalen.

— Man schreibt aus Berlin: Wir brauchen jetzt kein Geheimniß mehr daraus zu machen, ehe ein halbes Jahr vergangen ist, wird die gesammte deutsche Armee mit dem Magazin-Gewehr ausgerüstet sein. Seit Jahren wurde in aller Stille daran gearbeitet und das Geheimniß wurde in beispielloser, in einer Weise bewahrt, die der Gewissenhaftigkeit der deutschen Arbeiter alle Ehre macht. Jetzt darf man davon reden, ja — man soll davon reden und zumal am Sedantage. Aber es genügt nicht, daß man nur so viel Gewehre fabrizirt hat, als die gegenwärtig unter Waffen stehende Armee gebraucht. Es sollen so viele angefertigt und in Vorrath gehalten werden, daß im Falle einer Mobilisirung 1 500 000 Mann damit versehen werden können, ohne das Lager zu erschöpfen. Aus diesem Grunde wird auch jetzt noch in der Gewehrfabrik auf der Niederstadt bei Danzig Tag und Nacht von zahlreichen Arbeitskräften an der Herstellung des Magazin-Gewehrs gearbeitet und viele Handwerker und Arbeiter, welche zeitweise ohne Arbeit waren, finden in der genannten Gewehrfabrik Beschäftigung. Das Gewehr setzt den einzelnen Mann in die Lage, 10 Schuß hinter einander abzugeben. Wenn man an den Kugelregen denkt, der bei unserer großartigen Feuer-Disziplin von einer mit dem Magazin-Gewehr ausgerüsteten Truppe auf den Feind geschickt werden kann, so fragt man sich, ob die Angreifer überhaupt zu irgend einer Evolution mit größeren Körpern gelangen können, ohne vernichtet zu werden, ehe sie sich railliren. Natürlich können wir nur wünschen, daß die Magazin-Gewehre in absehbarer Zeit ihren Werth nicht zu erproben haben.

— Wie bereits mitgetheilt, hat die katholische Generalversammlung in Breslau eine auf die Rückberufung der Orden gerichtete Resolution beschlossen. In der nächsten Sitzung erklärte Herr Dr. Windthorst, er und seine Freunde würden nicht aufhören, die Rückberufung aller Orden ohne Ausnahme zu verlangen. Auch über diese Frage fänden gegenwärtig Verhandlungen zwischen Preußen und Rom statt. Hoffentlich würden sie nicht vergeblich sein. Sollte bei dem Zusammentritt des Reichstags die Frage noch nicht erledigt sein, so würde das Zentrum die Aufhebung der Ordensgesetze beantragen. Die Frage müsse die Wahlparole sein. In seinem Schlußwort hat Windthorst dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck den Dank der deutschen Katholiken für die jetzt eingeleitete kirchliche Friedenspolitik votirt. Aber er hat diesem Danke sofort Einschränkungen und neue Forderungen hinzugefügt, die sich nicht blos auf unsere innere kirchenpolitische Gesetzgebung erstrecken, sondern auch auf das internationale Gebiet hinaus schweifen. Daß die Orden, einschließlich der Jesuiten, wieder in allen Ehren hereigeholt werden müssen, gilt dem Zentrumsführer als selbstverständlich. Aber er geht noch weiter und verlangt die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes, für die der deutsche Kaiser seine Macht einsetzen und auch die übrigen Regierungen gewinnen müsse. In diesem Sinne brachte Windthorst sein Doppelhoch auf Papst und Kaiser aus. Wenig Sorge scheint es ihm zu machen, daß die Wiederaufrichtung des Kirchenstaates nur auf den Trümmern des italienischen Nationalstaates möglich sein würde. Denn Herr Dr. W. kalkulirt vielleicht, was „da hinten in der Türkei" möglich ist, kann an der Tiber heute nicht unmöglich sein und übrigens hat das Zentrum alle Veranlassung, darauf zu rechnen, daß unsere Regierung seine Forderungen wird berücksichtigen müssen.

— Die Nat. Ztg. spricht sich gegen die Berufung des Reichstags in Kurzem aus. Die ungünstige Einwirkung einer, die Verhandlungen erschwerenden Temperatur auf das Interesse der Abgeordneten wie des Publikums daran hat sich schon wiederholt am Schlusse der Sessionen gezeigt; eine Session unter derartigen Umständen zu beginnen, wenn keine Nöthigung dazu vorhanden ist, das würde doppelt nachtheilig sein. Die Stimmung wäre von vornherein verdorben, wenn, was bei frühzeitiger Eröffnung nicht ausbleiben kann, es sehr bald an Vorlagen von Erheblichkeit fehlte. Da die nächste Session die letzte vor den Neuwahlen zum Reichstage ist, so macht die Nat. Ztg. darauf aufmerksam, daß es von dem Inhalt der Vorlagen und den Verhandlungen über dieselben wesentlich abhängen werde, ob eine Majorität wiederkehre, deren Führer die Herren Richter und Windthorst sind. Wie unter diesen Umständen z. B. die Vorlage über die neue Feststellung der Friedensstärke des Heeres beschaffen sein möchte, wird leider nicht gesagt. Eine neue Branntweinsteuervorlage, meint das Blatt, sollte überhaupt nur dann eingebracht werden, wenn man nach den bisherigen Verhandlungen mit einiger Sicherheit auf eine Mehrheit für ihre Grundzüge oder auf überwiegende Zustimmung der öffentlichen Meinung dazu rechnen könne. Dies werde aber nicht der Fall sein, wenn etwa wiederum die Zuwendung von Subventionen an die Brenner als ebenso wichtig betrachtet würde, wie die Vermehrung der Reichseinnahmen. Unter der Voraussetzung, daß die Vorlagen bis dahin fertig gestellt seien, befürwortet das Blatt die Berufung des Reichstags zu Mitte Oktober. Es fragt sich nur, ob der Reichskanzler geneigt ist, die Rechtfertigung seiner und seiner offiziösen Orientpolitik bis dahin aufzuschieben.

— Der russische Minister des Aeußern v. Giers ist auf der Rückreise nach Rußland zu etwa zweitägigem Aufenthalte gestern früh $1^{1}/_{2}$ Uhr in Berlin eingetroffen und hatte Besprechungen mit dem Fürsten Bismarck, welche heute fortgesetzt werden sollen. Fürst Bismarck wird sich nach der Danz. Ztg. in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Varzin begeben, wo er, da er sich angegriffen fühlt, für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen gedenkt, wenn nicht besondere Ereignisse seine Anwesenheit in Berlin erforderlich machen sollten. Minister von Giers wurde Nachmittags vom Kaiser empfangen, nachdem er zuvor auch von dem Kronprinzen empfangen worden war.

— Die mit sogenannten amerikanischen Bürgerbriefen versehenen, aus den Vereinigten

Staaten Amerikas nach Preußen zurückkehrenden Personen werden, wie man der Köln. Ztg. schreibt, insofern einer besonderen Aufsicht unterworfen, als über dieselben zu berichten ist. Auch ist dann Anzeige zu erstatten, wenn die Heimkehrenden nicht im Besitze der genannten Bürgerbriefe sind.

— Zu der Absicht der Regierung, die Zahl der Kreise und der Landräthe in Westpreußen und Posen zu vermehren, wird in der Frankfurter Zeitung treffend bemerkt: „Von den 21 Landräthen der Provinz Westpreußen und von den 27 Landräthen in der Provinz Posen haben 8 resp. 5 Zeit gefunden, parlamentarische Mandate anzunehmen, ein Beweis, daß ihre Thätigkeit keine so anstrengende und ihre ganze Kraft in Anspruch nehmende sein kann, daß man an eine Vermehrung der Landräthe denken müßte.

Lauenburg a. Elbe, 3. September. Stichwahl im Herzogthum Lauenburg. Hier erhielt heute der freisinnige Berling 617, der conservative Graf Bernstorff 85 Stimmen. (Bei der ersten Wahl am 23. August erhielt Berling 414, Graf Bernstorf 77, der socialdemokratische Candidat 199 Stimmen). Der freisinnige Candidat hat also heute 203 Stimmen gewonnen, der conservative 8. — In Mölln erhielt Berling 381, Graf Bernstorff 94 Stimmen. (Bei der ersten Wahl erhielt Berling 273, Graf Bernstorff 92, der socialdemokratische Candidat 149 Stimmen.) Der freisinnige Candidat hat also heute 108 Stimmen gewonnen, der conservative 2. Da auf dem Lande schon bei der ersten Wahl in mehreren Bezirken überwiegend liberal gewählt ist, so wird trotz Ernte und Einquartirung der freisinnige Candidat Berling, welchem bei der ersten Wahl nur 35 Stimmen an der absoluten Majorität fehlten, wahrscheinlich gewählt sein. Bisheriger Abgeordneter des Wahlkreises war bekanntlich Graf Herbert Bismarck. (D. Z.)

Ausland.

Sofia, 3. September. Die aufrührerischen Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die Milde des Fürsten angerufen. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Folge eines Schrittes des russischen Botschafters Nelidow soll die Pforte Gadhan Effendi angewiesen haben, sich nach Philippopel zu begeben und dem Fürsten Alexander zu empfehlen, gegen die Urheber des Staatsstreichs vom 21. August Gnade walten zu lassen. Der Fürst Alexander ist gestern früh 8 Uhr in Philippopel eingetroffen. Seine Ankunft wurde durch die vielfachen Beweise von Ergebenheit der Bevölkerung, welche ihm auf dem Wege hierher zu Theil wurden, verzögert. Insbesondere war auf der Strecke von Yenizagra hierher, welche in der Nacht zurückgelegt wurde, auf allen Reisestationen die Bevölkerung in großer Menge herbeigeströmt, um dem Fürsten ihre Huldigung darzubringen. Nach einer „Havas“-Meldung aus Philippopel mußte dagegen der Zug, in welchem sich Fürst Alexander befand, unterwegs warten, da an einer Stelle Holzscheide über die Schienen gelegt waren. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug kurz vor der betreffenden Stelle zum Stehen zu bringen, so daß eine Entgleisung desselben vermieden wurde. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann ist der Anfang gemacht mit . . . Gift und Dolch.

Sofia, 2. September. Ueber die Betheiligung der Zöglinge der vom Fürsten Alexander selbst gegründeten Cadettenschule in Sofia am Staatsstreich berichtet der „Telegraful“: „In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend erschien Gruew, der Commandant der Cadettenschule, in dem Lokale derselben und gab Befehl, die Zöglinge zu wecken. Dieselben kleideten sich in aller Hast an und folgten ihrem Commandanten auf einen benachbarten Platz. Hier befahl ihnen Gruew, einen Kreis um ihn zu bilden, da er ihnen eine sehr wichtige Mittheilung zu machen habe. Nachdem er sie an die Vorschriften der Disciplin erinnert hatte, theilte er ihnen mit, daß der Fürst entthront sei, und daß sie sich in den Palast zu begeben hätten, um ihn zu verhaften. Er appellirte an ihre Treue (!) und Ergebenheit (! !). Die Gruppe der Militärzöglinge war von einem Bataillon des Regiments Küstendil mit aufgepflanztem Bajonett umgeben. Die Cadetten leisteten den Eid und marschirten, immer unter Escorte der Soldaten, nach dem Palaste. Dank der Ortskenntniß des Herrn Gruew vermochten sie geräuschlos in das Innere zu dringen. Einige Palastgendarmen leisteten jedoch einen gewissen Widerstand, wobei drei derselben verwundet wurden.“ — Ueber die Cadettenschule in Sofia, welche bei dem letzten Staatsstreiche in Bulgarien eine hervorragende Rolle spielte, berichtet der „Hlas Naroda“ von angeblich unterrichteter Seite folgendes: Nach dem vorjährigen Kriege wurden etwa fünfzig Studenten verschiedener Fächer, welche als Freiwillige den Feldzug mitgemacht hatten, in die Cadettenschule in Sofia aufgenommen. Es hatte sich um die Beförderung dieser Freiwilligen zu Offizieren gehandelt. Fürst Alexander hat sich jedoch der sofortigen Beförderung widersetzt, indem er geltend machte, daß das Avancement erst erfolgen könne, wenn die Betreffenden die Militärschule ordentlich absolvirt haben; dann würden sie allerdings als die ersten an die Reihe kommen. Die Gegner des Fürsten benützten diesen Umstand zu Agitationen gegen seine Person. Der Direktor führte den Schülern insgeheim vor Augen, daß sie für Bulgarien geblutet und daß sie nach den Worten des russischen Consuls sofort zu Offizieren hätten befördert werden sollen. „Wer hindert euch daran?“ fragte er täglich, und die Antwort lautete immer: „Fürst Alexander“. So trat er auch zuletzt an sie heran und verführte sie zur Revolte, um das Haupthinderniß ihrer Carriere zu beseitigen. Diese Schüler waren auch, wenigstens der Mehrzahl nach, die Hauptverschwörer.

Pest, 3. September. Bei dem gestrigen Banket des Munizipiums brachte Oberbürgermeister Rath zuerst einen Toast in deutscher Sprache auf den Kaiser Franz Josef und seinen Alliirten Kaiser Wilhelm aus, an welchem die Vorsehung bereits Wunder gewirkt habe, indem sie ihn bis zu einem so außerordentlich hohen Alter in voller Rüstigkeit und Thatkraft erhalten habe, als einen Fürsten, von dem Europa wisse, daß all sein Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den Weltfrieden zu erhalten. Redner schloß mit folgenden Worten: Möge es ihm durch die gütige Vorsehung gestattet sein, zum Stolze Deutschlands, zur Freude seines hohen Verbündeten und der Völker Oesterreich-Ungarns, sowie zur Sicherung des europäischen Friedens noch lange, sehr lange glücklich zu wirken. Das wünsche ich von ganzem Herzen, aus der Tiefe meiner Seele, Kaiser Wilhelm lebe hoch! — Alsdann trank der Minister für öffentliche Arbeiten, Frhr. Kemény, auf das Wohl der anwesenden Vertreter der glorreichen preußischen Armee, darauf sprach Generallieutenant v. Schlichting ungefähr folgende Worte: „Die militärischen Gefühle, welche mich bei diesem Feste bewegen und die, wie ich meine, international sind, veranlassen mich, das Wort zu ergreifen. Mit derselben Gesinnung, mit welcher der Kurfürst von Brandenburg vor zwei Jahrhunderten in den österreichischen Armeeverband und in die Genossenschaft der ungarischen Truppen seine Schaaren entsandte, komme ich zu Ihnen, um Ihnen herzlich Glück zu wünschen. Der König hat dafür gesorgt, daß wir echte Nachkommen derjenigen seien, die vor 200 Jahren hier gewesen sind. Zwei Vertreter bringen Ihnen den Gruß derselben Fahne, die vor 200 Jahren durch die Ofener Bresche gegangen ist. Zwei andere Vertreter legen gleichzeitig ein Lorberblatt auf das Grab ihrer Vorfahren, die in den Kämpfen um Ofen gefallen. Es giebt auch unter den Nationen ein Stück Blutsverwandtschaft. Die hier erschienenen Bundesgenossen haben sich seit 200 Jahren zu großen und selbstständigen Staatsgebilden herausgestaltet; unser aller Wunsch ist, daß diese Waffenfreundschaft auch in Zukunft so fortblühe, wie sie es in der Vergangenheit gewesen ist. Ich erhebe mein Glas in Hochachtung und Ergebenheit vor dem Kaiser und Könige und leere es auf das Wohlergehen des Königreichs Ungarn und seiner Jubilantin.“

Brüssel, 2. September. Heute Nachmittag ging in ganz Belgien ein furchtbares Hagelwetter nieder, welches unerhörte Verwüstungen anrichtete. Die Schloßen hatten vielfach eine Dicke von anderthalb Centimetern; sie vernichteten einen großen Theil der öffentlichen Gartenanlagen und der Obstbäume und beschädigten viele Häuser. Aus der Provinz kommen Nachrichten über die furchtbaren Verheerungen und Ueberschwemmungen. Vom Meere werden gewaltige Stürme gemeldet.

Provinzielles.

Φ **Strasburg,** 3. September. Der gestrige Sedantag hat uns eine hier noch nie dagewesene Ueberraschung gebracht, nämlich den ersten Zug auf unserer Bahn; der Bau derselben war in letzterer Zeit durch Nachtarbeit so bedeutend gefördert worden, daß gestern Abends 7½ Uhr das von uns so sehnsüchtig erwartete Ereigniß eintreten konnte; der von einer festlich geschmückten Locomotive bewegte stattliche Wagenpark barg das gesammte technische Beamtenpersonal, welches mit Böllerschüssen und von einer ungeheuren Menschenmenge mit freudigen Hochrufen begrüßt wurde; in Gaydy, woselbst die Bahnarbeiter dann gastlich bewirthet wurden, blieb ein Theil der Bürgerschaft in fröhlichster Stimmung noch lange gemüthlich beisammen. — In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag hat es in der Nähe unserer Stadt an 4 Stellen gebrannt; in Naymowo ist ein Vierfamilienhaus, in Miesionskowo eine Kathe, in Cielenta die Plebanei mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar, Pferden, Kühen, Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und Hunden abgebrannt, während in dem Dorfe Gr. Lensk sieben Bauerwirthschaften durch Feuer vernichtet sein sollen; in derselben Nacht ist bei einem hier am Markte wohnenden Kaufmann eingebrochen worden und die Diebe haben aus einem verschlossenen Behälter 500 Mk. und den — wahrscheinlich zu ihrem Schutze daneben gelegenen — Revolver mitgenommen; kurz vorher hatten Diebe einem andern Geschäfte an Markte einen Besuch abgestattet.

↑ **Gollub,** 3. September. Der Revisions-Aufseher Geier vom hiesigen Nebenzollamt ist vom 16. d. M. ab nach Ottlotschin versetzt. — Am Mittwoch den 1. d. M. wurde der unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts in Berlin verhaftete Mühlenbesitzer S. zur Untersuchungshaft nach Thorn überführt.

Berent, 3. September. Der patriotische Sinn der katholisch polnischen Lehrer im Kreise Berent wird durch folgenden Vorfall in eigenthümlicher Weise beleuchtet. Vor einiger Zeit erschien im Dorfe W. ein Bilderhändler, welcher neben andern Bildern auch Oeldruckbilder unseres Kronprinzen zum Kaufe feilbot. Ein polnischer Bauer wollte sich nun ein Bild kaufen, begab sich aber zuvor mit demselben zum Dorflehrer, um diesen wegen des Preises des Bildes zu Rathe zu ziehen. Als der Bauer dem Lehrer das Bild zeigte, stieß dieser eine gröbliche Beleidigung des Kronprinzen aus und fuhr zugleich mit der geballten Hand in das Bild, welches er an einer Stelle durchstieß. Dies Bild wurde nun gleichwohl von einem Einwohner des Dorfes gekauft und aufbewahrt. Das Benehmen des Lehrers ist mittlerweile zur Kenntniß des Amtsvorstehers gekommen, durch dessen Vermittelung die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden ist. Der genannte Lehrer ist ein Zögling des hiesigen Lehrerseminars, aus welchem er vor etwa 2 Jahren entlassen worden ist. (Elbg. Z.)

Danzig, 3. September. In der gestrigen Sitzung, welche wegen Reparaturen im Strafkammer-Sitzungssaale im Schwurgerichtssaale abgehalten wurde, wurde u. A. gegen den Lehrer Carl Schulz aus Lagschau verhandelt, welcher der Körperverletzung im Amte beschuldigt war. Derselbe soll in den Jahren 1884 und 1885 eine Anzahl seiner Schüler und Schülerinnen theils mit einem Stock, theils mit der Hand so auf Kopf und Rücken geschlagen haben, daß sie geblutet resp. starke Striemen erhalten haben. Der Angeklagte erklärte, daß er nach seiner Meinung die Grenzen des ihm als Lehrer zustehenden Züchtigungsrechts nicht überschritten habe. Er stehe einer Simultanschule vor und es seinen vom Beginn seiner Thätigkeit an viele Beschwerden katholischer Eltern gegen ihn laut geworden, die jedoch unbegründet gewesen seien. Durch die Vernehmung des Schulpatrons wird jedoch festgestellt, daß die letztere Behauptung des Lehrers nicht zutreffe, da die meisten Beschwerden gerade von evangelischen Eltern herrührten. Schulz führt ferner zu seiner Rechtfertigung an, daß er die Bestimmungen, wonach dem Lehrer das Schlagen mit der Hand und mit Stöcken verboten ist, nicht kenne. Die Beweisaufnahme, bei der eine Anzahl Schulkinder zu vernehmen war, gestaltete sich ziemlich umfangreich. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Amtsführung des Angeklagten mildernde Umstände anzunehmen und nur auf Geldstrafe zu erkennen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dobe, verlangte Freisprechung seines Clienten, da bei den Beschuldigungen Feindschaft eine wesentliche Rolle spiele. Der Gerichtshof hielt die dem Angeklagten zur Last gelegten Thatumstände für erwiesen, doch sei es fraglich, ob dieselben criminalrechtlich zu bestrafen seien, da sich dieselben nur zu einem Disciplinarverfahren gegen den Lehrer eignen. Nur in zwei von den unter Anklage gestellten Fällen habe Schulz die Grenzen seines Züchtigungsrechts so erheblich überschritten, daß eine Verurtheilung deswegen auszusprechen sei. Das Urtheil lautete deshalb auf 30 Mk. Geldstrafe. (D. Z.)

Lautenburg, 3. September. Bei Rehberg waren am Dienstag 2 Arbeiter in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete. Wie der „Grenzbote“ hört, soll einer der Arbeiter den durch Spatenhiebe empfangenen Verletzungen erlegen sein.

Dt. Eylau, 3. September. Vor einigen Tagen ging die amtliche Nachricht ein, daß mehre Zöglinge des Löbauer Seminars an Trichinosis erkrankt seien, nachdem sie hier auf der Durchreise in einem hiesigen Gasthause sogenannte Wiener Würstchen in ungekochtem Zustande genossen. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Würstchen aus einer renommirten Marienburger Fabrik herrührten. Ob der betreffende Wurstfabrikant die Untersuchung des zu den Würstchen verwandten Fleisches verabsäumt und sich dadurch straffällig gemacht hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist Vorsicht bei dem Genuß ungekochter Würstchen zu empfehlen. (Bote.)

Lokales.

Thorn, den 4 September.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung am 6. d. M. halten Vorträge: 1) Herr Amtsrichter Kah: „Ueber das anthropometrische Signalement zur Identificirung rückfälliger Verbrecher; 2) Herr Professor Böthke: „Washington Irving.“

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 3. September. Hiesige Getreidehändler beantragen, die Handelskammer wolle ihnen bei Versendung von Getreide nach Böhmen unter Begleitschein 1 Atteste über den Ursprung der Waaren ausstellen, da die böhmischen Zollbehörden für alles ohne Ursprungsattest eingehende Getreide den erhöhten Zoll für rumänisches erheben. Die Handelskammer beschließt diesem Antrage stattzugeben und setzt die näheren Bedingungen, unter denen dies zu geschehen hat, fest. — Zu dem Antrage bei den betreffenden Behörden dahin vorstellig zu werden, daß beim Getreideversandt ebenso von dem Nachweise der Identität Abstand genommen werde, wie beim Versandt von Mühlenfabrikaten, wird eine Commission, bestehend aus den Herren Rawitzki, Gieldzinski und Leiser mit dem Rechte der Cooptation ernannt, um in dieser Angelegenheit das Weitere zu veranlassen.

— [Der „Posener Zeitung“] ist vom hiesigen Landrath folgende Berichtigung übersandt worden: „Unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung in die nächste Nummer der Posener Zeitung: In No. 565 der Posener Zeitung vom 13. d. M. ist unter der Bezeichnung d. (zu den Ausweisungen) ein Vorfall geschildert worden, nach welchem eine polnische Dame mit ihrer Tochter, welche aus dem Soolbade Ciechocineck über Thorn nach Danzig reisen wollte, auf dem hiesigen Bahnhofe an der Weiterreise verhindert und ihr Seitens eines Gendarms auch nicht gestattet sein soll, das Wartezimmer zu verlassen bezw. ein Empfehlungsschreiben an den unterzeichneten Landrath abzusenden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die gedachte Mittheilung durchweg auf Erfindung beruht und vollständig unrichtig ist. (Unterschrift.) — Nachrichten über Erschwernisse, welche den Reisenden aus Rußland nach Deutschland angeblich auf den preußischen Grenzstationen bereitet werden, werden unseres Wissens von polnischen bezw. russischen Korrespondenten und Zeitungen verbreitet und zwar aus dem Grunde, um ihre Landsleute vor dem Reisen nach Preußen bezw. Deutschland ganz zurückzuschrecken. Dem gegenüber können wir versichern, daß hier in Thorn den Bewohnern unseres Nachbarreichs bei ihrer Hierherkunft Seitens der betreffenden Beamten mit großer Koulanz begegnet wird.

— [Ausgabe der Retourbillets mit Bons nach Berlin.] Die Bons der 60 tägigen Retourbillets nach Berlin werden von den betreffenden Berliner Billet-Expeditionen bei der Lösung der bis Ende September verkäuflichen Sommer- bezw. Saisonbillets nach dem Harz, nach Thüringen 2c. auch dann noch in Zahlung angenommen werden, wenn das Retourbillet erst nach dem 20. September gelöst worden ist. Die mit Retourbillets mit Bons nach Berlin ausgerüsteten Expeditionen sind angewiesen, diese Billets nebst Bons im Anschlusse an die in Berlin bis Ende September zum Verkaufe stehenden Sommer- bezw. Saisonbillets ebenfalls bis Ende September auszugeben. Eine Verabfolgung der Billets in Berlin nach dem 30. September findet nicht statt.

— [Landarmenbeiträge.] In dem von dem Provinzial-Landtage durch Beschluß vom 17. December v. J. festgestellten Hauptetat der Provinz Westpreußen für das Etatsjahr 1886/87 sind die Provinzial-Abgaben (Landarmenbeiträge) auf 782,500 Mark festgesetzt. Hiervon hat im Regierungsbezirk Marienwerder zu entrichten der Kreis Konitz 17,070,61 Mk., Kulm 35,235,11 Mk., Dt. Krone 29,340,70 Mk., Flatow 25,225,08 Mk., Graudenz 35,180 Mk., Löbau 14,954,11 Mk., Marienwerder 37,164,65 Mk., Rosenberg 26,336,32 Mk., Schlochau 19,443,53 Mk., Schwetz 28,369,17 Mk., Strasburg 26,059,43 Mk., Stuhm 22,850,39 Mk., Thorn 47,456,77 Mk. und Tuchel 9,415,40 Mark.

— [Die Zuckerfabrik] Gr. Zünder ist, gleich den Fabriken zu Tiegenhof, Mewe, Marienburg, Marienwerder diesmal nicht in der Lage, ihren Actionären eine Dividende zu gewähren, da die Campagne 1885/86 leider mit einem Betriebsverlust von 108,820 Mk. abgeschlossen hat.

— [Ueber die Sedanfeier] sind uns aus der Provinz so viele Berichte zugegangen, daß wir von der Veröffentlichung derselben Abstand nehmen müssen. Ueberall ist der Tag, was wir zu berichten nicht unterlassen können, in echt patriotischer Weise gefeiert worden.

— [Gefunden] ist in der Gerechtenstraße ein Schlußschein des Bankgeschäfts von Eduard Perl-Berlin. Eigenthümer wolle sich im Polizeisekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Ein Hausknecht wurde bemerkt, als er aus der Ladenkasse sein s Brodherrn Geld entwendete. Als die Polizei, der hiervon Mittheilung gemacht wurde, die Sachen des Hausknechts revidirte, fand sie noch einige aus dem Laden gestohlenen Gegenstände. Der Dieb ist der Königl. Amtsanwaltschaft zugeführt worden. — Gegen einen hiesigen Gastwirth ist die Anklage aus § 180 des Str.-G.-B. erhoben worden.

— [Von der Weichsel.] Seit gestern wächst das Wasser, heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,01 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Mitglied des Thorner Handwerkervereins. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Anfrage betreffs der Gesangsabtheilung des H.-V. an den Vorstand des Handwerker-Vereins zu richten. Die Red.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. September.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	40,50 Brf.	40,00 Geld.	40,00 bez.
Septbr.	40,25 „	39,75 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
3.	2 h.p.	761.2	+30.8	SW	1	1	
	10 h.p.	762.4	+19.1	NE	1	0	
4.	6 ha.	762.1	+15 3	C		0	

Wasserstand am 4. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,01 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 4. September sind eingegangen: Israel Kühl von Abraham Karpf und Kiehl-Ulanow, an Verkauf Thorn, 3 Traften 6300 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 411 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. September.

Fonds: sehr still.		3. Sept.
Russische Banknoten	196,50	196,30
Warschau 8 Tage	196,25	196,05
Pr. 4% Consols	105,75	105,80
Polnische Pfandbriefe 5%	61,60	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe	57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.	100,60	100,50
Credit-Actien	450,50	452,00
Oesterr. Banknoten	161,55	161,35
Disconto-Comm.-Anth.	207.25	207,30
Weizen: gelb Sept.-October	154,20	154,50
April-Mai	166,00	165,50
Loco in New-York	87 3/4	88c.
Roggen: loco	129,00	129,00
Sept.-October	130,20	130,25
Novbr.-Dezbr.	130,30	131,20
April-Mai	135 50	135,50
Rüböl: Sept.-Octb.	43,00	42,90
April-Mai	44,60	44,40
Spiritus: loco	39 60	39,30
Sept.-Octbr.	39,50	39,40
April-Mai	47,50	41,50

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2, für andere Effekten pp. 4%.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. September 1886

Wetter: heiß.

Weizen flau 124 Pfd. bunt 136 Mk, 129 Pfd. roth 141 Mk., 133 Pfd. hell, leicht bezogen 141 Mk., 133 Pfd. fein 146 Mk.

Roggen flau 121 Pfd. 111 Mk., 126 Pfd. 113 Mk.

Gerste feine Brauw. 115—121.

Hafer 96—108 Mk.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sofia, 3. September. Der Fürst ist Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen, Stadt ist reich beflaggt. Große Anzahl von Einwohnern der Stadt und der umliegenden Ortschaften auf beiden Seiten der Chaussee begrüßten den Fürsten herzlich. In der Stadt wurde der Fürst vom diplomatischen Korps in großer Uniform empfangen, die russischen Vertreter fehlten, 21 Kanonenschüsse wurden gelöst.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädt. evang. Kirche.
11. Sonntag n. Trinitatis.
Der Militärgottesdienst **fällt aus.**
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr cand theol. Semrau.

Freitag Abend 6 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, meine innig geliebte Frau, geb. **Fuhrmann** im 66. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet
Podgorz, den 4. September 1886
August Müller.
Die Beerdigung findet morgen 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Kämpe unterhalb des Winterhafens bis an den Kanal oberhalb der städt. Ziegelei gelegen, soll **vom 11. November cr. ab auf 3 Jahre** zu Acker-, Wiesen- und Weiden-Nutzung verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke in 7 Parzellen eingetheilt.

Ferner soll das Kämpenland unterhalb des Ziegelei-Gasthauses, welches nur aus Acker und Wiese besteht und 6 Schläge umfaßt **vom 11. November cr. ab auf 6 Jahre** zu landwirthschaftlichen Zwecken in einzelnen Schlägen verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung der einzelnen Parzellen und Schläge findet den

27. September cr.

an Ort und Stelle statt und zwar wird um **8 Uhr Morgens** am Winterhafen für die Parzellen der Kämpe oberhalb der Ziegelei und um **10 Uhr Vormittags** am Wohnhause auf der Kämpe unterhalb der Ziegelei begonnen werden.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Der Hilfsförster Stade ist angewiesen die zur Verpachtung kommenden Parzellen und Schläge vor dem Termine vorzuzeigen.

Thorn, den 4. September 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ober-Nessau Band II — Blatt Nro. 10 und Nro. 11 auf den Namen des **Cornelius Bartel** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Sara Bartel geb. Ewert** eingetragenen zu Ober-Nessau belegenen Grundstücke am

11. Novb. 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nro. 4 versteigert werden.

Das Grundstück Ober-Nessau Nr. 10 ist mit 124,98 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22,6950 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Ober-Nessau Nr. 11 mit 98,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,8750 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 26. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der Allgemeinen Orts-Krankenkasse zu Thorn vom 26. September / 8. Dezember 1884 durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. October und 13. Dezember 1885 und vom 28. Februar 1886 in einigen Punkten geändert worden ist und diese Aenderungen die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder unter dem 12. Mai 1886 erlangt haben, werden die abgeänderten Bestimmungen in ihrer neuen Fassung hiermit, wie folgt bekannt gemacht:

§ 1.

Unter dem Namen Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Thorn wird für alle auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und vom 28. Mai 1885, oder auf Grund späterer Gesetze versicherungspflichtigen Gewerbe u. s. w.
(im Uebrigen unverändert).

§ 4.

Berechtigt, der Klasse als Mitglieder beizutreten sind:
1—5 unverändert.
6, Personen, welche in Thorn in solchen Transportgewerben beschäftigt sind, die nach § 1. des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1885 dem unbedingten Versicherungszwange nicht unterliegen. u. s. w.
(im Uebrigen unverändert).

§ 6.

Am Schlusse ist hinzugefügt?

Die Anmeldung gewährt den freiwillig beitretenden Mitgliedern jedoch keine Rechte, wenn die in jedem Falle vorzunehmende Untersuchung durch den Kassen-Arzt ergiebt, daß der Angemeldete zur Zeit der Anmeldung bereits mit einer erkennbaren Krankheit, insbesondere mit einem veralteten Uebel behaftet war.

In diesem Falle erwirbt der Angemeldete die Mitgliederrechte vielmehr erst mit demjenigen Tage, an welchem nach Auskunft des Kassen-Arztes das überkommene Uebel gehoben ist.

Zieht in einem solchen Falle der Angemeldete seine Meldung ganz zurück, so sind ihm die gezahlten Beiträge bis zur Dauer von vier Wochen zurückzuzahlen.

§ 10.

Die beiden letzten Sätze lauten jetzt!

Versetzungen in eine höhere oder niedrigere Klasse finden bei verändertem Arbeitsverdienst, jedoch nur am Ersten jedes Monats statt.

Beschwerden der Mitglieder gegen die Feststellung der Klasse werden von der Aufsichtsbehörde entschieden.

§ 22.

Die Beiträge sind an jedem Montage für die beginnende Woche einzuzahlen, sofern der Kassen-Vorstand nicht eine andere Art der Einziehung beschließt. Für Diejenigen, welche in den drei ersten Wochentagen Mitglieder der Kasse werden, ist der volle Wochenbeitrag zu zahlen; für Diejenigen, welche in den drei letzten Wochentagen Mitglieder werden, beginnt die Beitragszahlung erst mit der nächsten Woche. Diejenigen, welche in den drei ersten Wochentagen aus der Kasse ausscheiden, sind von Zahlung des Beitrages für diese Woche befreit; Diejenigen, welche in den letzten drei Wochentagen ausscheiden, müssen den ganzen Beitrag für diese Woche entrichten.

§ 26.

Für die Zeit der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit, werden Beiträge nicht gezahlt.

Die Beiträge für diejenige Woche, in welcher die Krankenunterstützung beginnt, beziehungsweise endet, werden in derselben Weise verrechnet und erhoben, wie dies in § 22. Absatz 2 für den Fall des Ausscheidens beziehungsweise des Eintritts von Mitgliedern vorgeschrieben ist.

§ 27.

Dem ersten Absatz ist folgender Satz hinzugefügt:

Für die Erneuerung eines verloren gegangenen Quittungsbuches sind 20 Pfg. an die Kasse zu zahlen.

§ 40.

Absatz 1—3 lauten jetzt:

Die Generalversammlung besteht aus Vertretern der Kassen-Mitglieder und Arbeitgeber, welche auf drei Jahre gewählt werden. Die Wahl der Vertreter der Kassen-Mitglieder erfolgt nach Lohnklassen (§ 10,) indem jede Lohnklasse für je 50 Kassenmitglieder einen Vertreter wählt.

Ist die Zahl der Mitglieder einer Klasse nicht durch 50 theilbar, so ist für die überschießende Zahl, wenn sie 26 oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen.

Zählt eine Lohnklasse weniger als 26 Mitglieder, so ist sie mit der nächsthöheren oder nächstniedrigeren Lohnklasse zu einer Wahlabtheilung zu vereinigen.

§ 42.

In Absatz 1 lautet der letzte Satz jetzt:

Ordentliche Generalversammlung findet statt;
1, Im November jeden Jahres zur Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres und zur Vornahme der erforderlichen Neuwahten für den Vorstand,
2, im Juni jeden Jahres zur Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

§ 53.

Statt der 4 ersten Absätze der alten Fassung lautet die neue Fassung:

Das Rechnungsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. December. Alsbald nach dem Jahres-Schlusse und spätestens mit dem 1. Februar sind die Kassen-Bücher zu schließen und die Jahresrechnung aufzustellen.

Die Jahresrechnung ist nach Maßgabe der von der höheren Verwaltungsbehörde über Art und Form der Rechnungs-Führung erlassenen Vorschriften aufzustellen und bis zum 15. April einzureichen

Der Vorstand hat die vorgängig von ihm zu revidirende Rechnung sammt Belägen bis zum 1. Mai dem Rechnungs-Ausschuß und demnächst mit den von letzterem gestellten und nicht erledigten Erinnerungen der General-Versammlung vorzulegen (§ 42 Absatz 2 Nr. 2)
(im Uebrigen unverändert.)

Thorn, den 29. August 1886.

Der Magistrat.

Der

Ausverkauf

des

Waaren-Lagers

von

S. Weinbaum & Co.

hat begonnen.

!!Ausverkauf!!

Unser Geschäftslokal wird umgebaut,
während desselben verkaufen wir unsere Bestände in **Hüten und Mützen**

in der Stube hinter dem Laden

zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen aus. **Hutreparaturen** werden wie bisher angefertigt.

A. Rosenthal & Co.,
Hutfabrik.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Infolge anderweitigem Unternehmen gebe ich mein

Wäsche- und Leinwandgeschäft

auf und will dasselbe bis zum 1. October d. J. **gänzlich** ausverkaufen. Ich offerire daher dem geehrten Publikum meine anerkannt streng reellen Waaren **bedeutend unterm Kostenpreis.**

Der Verkauf findet nur gegen **Cassa** statt Meine Laden- und Gaseinrichtung steht ebenfalls zum Verkauf.

A. Böhm,
Breitestrasse 447.

Bekannte Glücks-Kollekte bereits 15. Sept. u. folg. Tage. Gr. Landeslott. 5,30 M. 2000.0.M 90000, 275000 M. u. s. w. 3 L. gew Beste Lott. L. aller c. l. Lott. auch **Preuß.** b. **Gerloff,** Haupt-Koll. Nauen.

Zur Herbst-Saison

offerire

Damen-Paletots,	Herren-Anzüge,
Damen-Dolmans,	Herren-Paletots,
Damen-Havelocks,	Herren-Reiseröcke,
Mädchen-Mäntel,	Knaben-Anzüge,
Mädchen-Kleider,	Knaben-Ueberzieher.

Kleiderzeuge,
Tücher, Unterröcke, Flanelle, Tricot-Taillen 2c. 2c.

Stoffe

zu ganzen Anzügen, Beinkleidern und Paletots.

Herren-Garderobe

nach **Maaß** wird **gut** und **billig** ausgeführt.

M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Gebrüder Jacobsohn,
Butterstraße 92/93.

Wir beabsichtigen unser seit 21 Jahren hier bestehendes Geschäft bis zum **1. October 1887** zu liquidiren u. stellen einstweilen unser **Winter-Waarenlager,** um mit demselben bis Ende d J zu räumen, zum **Ausverkauf.**

Wir empfehlen:

Stoffe zu Anzügen u. Paletots,
fertige Herren-Anzüge u. Paletots,
fertige Knaben-Anzüge u. Paletots,
Damen-Mäntel u. Jacken,
Kinder-Mäntel u. Jacken,
ca. 10000 Meter
Parchende
in weiß, rosa und bunt.
8/4 u. 5/4 Flanelle
in allen Farben.
Tricotagen 2c. 2c.
zu billigsten Preisen.
Anzüge und Paletots
werden nach Maaß sauber u. billigst angefertigt.

Gebrüder Jacobsohn,
Butterstraße 92/93.

I Träger I

in sämmtlichen Profilen empfiehlt zu zeitgemäß billigsten Preisen. Lagerplatz am Jakobsthor Aufträge werden auch im Comptoir des Herrn Robert Tilk entgegengenommen.

Alexander Rittweger.

Verlaschungen, Verankerungen aller Art, wie überhaupt alle hierzu erforderliche Arbeit übernimmt Herr

Robert Tilk.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
stelle ich mein, mit allen Neuheiten der

„Herbst- und Winter-Saison"

ausgestattetes

Tuch- & Herren-Confections-Geschäft

zu billigen Preisen zum **Ausverkauf.**

M. Joseph gen. Meyer.

Hippodrom oder Reithalle

auf der Esplanade
von heute Abends 7 Uhr ab geöffnet.
Entree à Person 20 Pf.
Reitkarten extra à Person 30 Pf.
Sonntag ist die Reithalle schon von 4 Uhr Nachmittags ab geöffnet,
an allen anderen Tagen immer von 7 Uhr Abends.
Personen, welche sich in der Reitkunst üben wollen, haben in den Vormittagsstunden Zutritt.
Um zahlreichen Besuch bittet

R. Jude, Besitzer.

Da ich mit dem 1. October d. J. mein seit 5 Jahren innegehabtes Laden-Local, **Breite Straße 455,** aufgebe und mein Geschäft vis-à-vis nach

50 Breite Strasse 50
(jetzt **H. Wolfenstein**)

verlege, will ich meine Waarenbestände, beschränkter Räumlichkeiten wegen, verkleinern und empfehle daher mein bedeutendes Lager in speciell sämmtlichen

Haus- und Küchengeräthen der Eisenwaaren-Branche
sowie alle Baumaterialien und besonders
Thür- und Fenster-Beschläge, sowie Ofensachen 2c. pp.
zu wesentlich **herabgesetzten** Preisen.

Gustav Moderack.

Jagdgewehre.

Zur **Jagdsaison** empfehle den Herren Jägern mein gut sortirtes Lager in **Gewehren u. Jagdutensilien** sowie sämmtliche **Munitionen** zu den billigsten Preisen.

Alexander Rittweger.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer nebst Zub. v. 1. Oct. z. v. Gerechtestr. 97.

Eine Wohnung v. 2 Stuben, neu renovirt im Vorderhause und 1 Wohn. von 2 Stub. u. allem Zubehör und großer Wagenremise im Hinterhause Gr. Mocker Nr. 532, an der neuen Stadtenceinte sind zu verm Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Paulinerbrückstr. 389.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.



Morgen Sonntag
von 3 Uhr Nachm. ab
Dampferfahrten
nach
Wiese's Kämpe u. Ziegelei.
John & Huhn.

Mit dem heutigen Tage finden die Verkäufe in meinen Geschäftsräumen

zu billigen aber streng festen Preisen

statt.

Thorn, 1. Septbr. 1886.

Herrmann Seelig,
84 Breitestr. 84.

Für mein **Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich von sofort einen

tüchtigen Verkäufer

mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. Den Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

S. B. Fürst, Dt. Eylau Westpr.

Zum Kauf u. Verkauf

von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c., sowie **Beschaffung** von **Kapitalien** in jeder **Höhe** empfiehlt sich

M. Lichtenstein,
Geschäftsagent Thorn Schülerstr. 414
gegen **billige, prompte Ausführungen.**

Unterzeichnete, welche auf dem **Stern**'schen **Conservatorium** zu Berlin ausgebildet ist, empfiehlt sich als

Gesanglehrerin.

Sprechstunden: Vorm. 10—12 Uhr.
Nachm. 3—5 „
Anmeldungen nimmt entgegen
Elise Wenzel, Brückenstr. 25/26 2 Tr

Auf der Esplanade.



Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem

Museum,

enthaltend die neuesten Zeitereignisse, angelangt bin.

Einzig in seiner Art.

Von den vielen Sehenswürdigkeiten hebe ich u. A. besonders hervor: **„Der Leichenzug des Königs Alfons von Spanien." „Der Einzug des Erzbischofs Dr. Krementz in Köln am Rhein." „Der Cirkusbrand in Baltimore (Amerika)." „Das Erdbeben von Ischia vor und nach der Katastrophe" u. s. w.**

Entree à Person 30 Pf.

Ein jeder Besucher meines Museums erhält beim Ausgang ein Geschenk gratis.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet

J. Massow.

Schützenhausgarten!
Sonntag, den 5. September
Streich-Concert
von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang 7½ Uhr — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.
H. Reimer, Kapellmeister.

Unserer heutigen Nummer liegt eine illustrirte Extra-Beilage des Versand-Geschäfts Mey & Edlich Plagwitz-Leipzig bei.

Hierzu ein illustr. Sonntagsblatt.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 207 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 5. September 1886.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

13) (Fortsetzung.)

Man mußte Damken das Verdienst lassen, daß er eine Gesellschaft vortrefflich zu ordnen und zu unterhalten verstand. Die freundliche Aufmerksamkeit, welche er jedem seiner Gäste widmete und mit welcher er den einzelnen Wünschen und Bedürfnissen entgegenkam, zeigte ihn als den reichen und noblen Wirth, zugleich nahm er aber auch an allen Unterhaltungen der Gäste Theil und wußte sich ihnen so gleichzustellen, daß er einem Unbekannten selbst als Gast erschienen sein würde. Er besaß einen fast bewundernswürdigen Takt, mit dem er sich in Gesellschaften bewegte und solche gab. Er war lebhaft und heiter, und doch behielt er stets eine selbstbewußte Ruhe, welche bei Allen, die um ihn waren, ein sicheres und gemüthliches Gefühl hervorrief. Er galt deshalb allgemein als ein feiner Gesellschafter und war als solcher beliebt.

Auch an diesem Abende war er, wie er immer zu sein pflegte. Durch keinen Blick verrieth er, daß er kaum eine Stunde vorher eine Nachricht empfangen hatte, welche seine ganze Existenz gefährdete. Er bewegte sich so sicher und ruhig, als ob der Boden, auf dem er stand, für ewige Zeiten fest gegründet sei. Seine Heiterkeit hatte nichts Erzwungenes, er schien ganz dem Vergnügen der Gesellschaft zu leben.

Und dennoch waren die Worte des alten Geschäftsführers nicht aus seinen Gedanken gekommen, dennoch sann er auf einen Weg, um der Gefahr, welche so drohend und nahe an ihn herangetreten war, auszuweichen. Er besaß eine außerordentliche Kraft, sich selbst zu beherrschen und seine inneren Gefühle zu verbergen. Niemand ahnte seine Gedanken und den Plan, den er rasch gefaßt und eben so schnell auszuführen strebte.

Er wußte, daß ein geschickter Geschäftsführer, auch wenn er das Geschäft ganz in seinem Sinne und ganz nach seinen Wünschen leiten würde, allein nicht im Stande wäre, dasselbe aus der augenblicklichen Verlegenheit und Gefahr zu befreien. Es bedurfte außer einer umsichtigen und energischen Leitung auch sofortiger neuer Mittel, um wieder festen Fuß zu fassen; dies hielt dann weniger schwer, da er den festgegründeten Ruf und Credit seines Hauses kannte.

Er hatte im ersten Augenblicke seine Gedanken auf den Herrn von Letzingen gerichtet, aber schnell ließ er diesen Gedanken wieder fallen, da er wußte wie schwer sich dieser vom Gelde trennte. Es lag ihm auch daran, ihm die bedenkliche Lage seines Hauses zu verbergen, um ihn nicht von der Bewerbung um die Hand seiner Tochter zurückzuschrecken. Er bedurfte eines reichen Schwiegersohnes, um seine eigene Existenz sicher zu stellen; war der Herr von Letzingen einmal mit seiner Tochter verbunden, so hatte er nöthig, Rücksichten gegen ihn zu nehmen, denn dann lag es in seinem eigenen Interesse, ihn zu unterstützen.

Er hatte alle seine Bekannten vor seinem Geiste vorüberziehen lassen, und unter ihnen hatte er einen jungen Mann gefunden, der ganz seinen Wünschen entsprach. Er entschloß sich, ihn für sich zu gewinnen, und es schien ihm ein günstiges Zeichen zu sein, daß er ihn, ohne im entferntesten daran gedacht zu haben, zur heutigen Abendgesellschaft eingeladen hatte.

Leopold Kleuser, dies war sein Name, hatte sich vor einigen Wochen mit einer Freundin Gabrielens verheirathet und zugleich mit seiner Frau ein nicht unbedeutendes Vermögen erhalten. Er war jetzt darauf bedacht, sich eine selbstständige Stellung zu schaffen, ein eigenes Geschäft zu gründen, sobald sich eine passende Gelegenheit dazu darbot. Damken kannte ihn bereits längere Zeit und wußte, daß er vorzugsweise in Aktiengeschäften eine gute Routine besaß, denn ohne irgend welche Geldmittel hatte er sich in kurzer Zeit durch glückliche Spekulationen ein ziemliches Vermögen erworben. Er war unternehmend und hatte ganz dieselben Ansichten über den Handel, wie er selbst, d. h. er haßte den langsamen und beschwerlichen Weg der Arbeit, nnd suchte sein Glück nur in kühnen Spekulationen. — Diesen jungen Mann suchte er für sich zu gewinnen und er war entschlossen, den Augenblick zu benutzen, da der Stand seines Geschäfts ihn drängte.

Er war eben im Begriff, aus dem Park in den Saal zu gehen, wo er den jungen Kleuser zu finden hoffte, als ihm Letzingen entgegentrat und die Hand freundschaftlich in seinen Arm legte. „Ein Wort nur, Herr Damken," sprach der Gutsbesitzer, indem er ihn in den Park zurückführte." „Ich war heute in der Stadt und benutzte diese Gelegenheit, um Ihre Anweisung . . ."

„Es ist gut, daß Sie darauf kommen, lieber Herr von Letzingen," unterbrach ihn der Handelsherr, „ich war soeben im Begriff, Sie aufzusuchen und Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen für die Unart meines Geschäftsführers Genugthuung verschafft habe."

„In wiefern Genugthuung?" fragte der Gutsbesitzer erstaunt.

„Mein Geschäftsführer hat die Anweisung nicht sogleich ausgezahlt," erwiderte der Handelsherr, „weil der Morgen für Zahlungen bestimmt ist. Es ist eine Erleichterung für den Geschäftsführer, doch dieser hat die Ordnung zu weit getrieben. Ich dächte, eine Anweisung von meiner Hand sollte eine Ausnahme machen — jedenfalls wäre er Ihnen, Herr von Letzingen, eine größere und freundschaftlichere Rücksichtnahme schuldig gewesen. Um Ihnen hierfür Genugthuung zu geben, habe ich den Geschäftsführer seiner Stelle enthoben."

„Wie?" rief der Gutsbesitzer. „Sie haben deshalb den greisen Mann aus Ihrem Geschäft entlassen? Wie ich gehört habe, ist er sehr lange Zeit darin. Es thut mir leid, daß ich die Veranlassung zu seiner Entlassung gewesen bin."

„Er hat über fünfzig Jahre in meinem Comptoir gearbeitet," entgegnete der Handelsherr. „Um so mehr sollte er aber wissen, welche Rücksichten er zu nehmen hat. Er war außerdem zu alt und zu schwach geworden, um die bedeutungsvolle Stellung, welche er inne hatte, länger ausfüllen zu können; sie erfordert jüngere Kräfte."

Er ließ nun mit ruhiger und gleichgültiger Miene, als ob sich keine weitere Bedeutung für ihn daran knüpfte, diesen Gegenstand fallen, und gab der Unterhaltung eine andere Wendung, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Gutsbesitzer aus dem Benehmen seines Geschäftsführers keinen weiteren Verdacht schöpfte.

Als er nun mit seinem Begleiter langsam in den Saal zurückkehrte, eilte dieser auf Gabriele zu, um sie zum Tanze zu führen, und er hatte nun Zeit, den jungen Kleuser aufzusuchen, den er in einer Fensternische neben seiner Gattin traf.

„Da sieht man, daß Ihre Flitterwochen noch nicht vorüber sind," rief er dem Paare scherzend zu. „Es fehlt nur noch, daß Sie sich eine schattige Laube oder ein stilles Plätzchen im Parke ausgesucht haben, um dem süßen Beisammensein den völligen Reiz zu verleihen."

„Ich würde es gethan haben; aber Sie vergessen, Herr Damken, welche Zauberkraft Musik und Tanz auf die Damen ausüben, und ein guter Ehegemahl muß sich dem Wunsche seiner Gattin fügen, zumal in den Flitterwochen," erwiderte der junge Mann lächelnd.

„Und wie lange werden diese noch bei Ihnen währen?" fragte der Handelsherr.

Der junge Mann zuckte lächelnd mit den Schultern. „Das hängt von meiner Gattin ab; ich denke, so lange, bis sie meiner müde wird. Hätten Sie mich allein, und unter vier Augen, ganz im Geheimen gefragt, so würde ich Ihnen erwidert haben: bis ich mir ein Geschäft, oder eine regelmäßige Beschäftigung erworben habe — denn jetzt mache ich nur in Liebe, Herr Damken," fügte er laut lachend hinzu.

„Ich möchte Sie darum beneiden, Herr Kleuser," erwiderte der Handelsherr; „denn Ihre Liebesaktien scheinen vortrefflich zu stehen. Um aber eine genaue Antwort auf meine Frage zu erhalten, muß ich Sie nochmals fragen: Wann werden Sie ein Geschäft gründen und Ihre neue Firma deklariren?"

„Nehmen Sie die Sache ernstlich, so muß ich Ihnen sagen, daß ich nur auf günstige Gelegenheit warte, um meinem jetzigen faulen Leben ein Ende zu machen."

Seine junge Frau wurde in diesem Augenblick von einem Herrn zum Tanze aufgefordert und verließ ihn.

„Machen Sie für die Zeit, in welcher Ihre Frau engagirt ist, einen Spaziergang mit mir im Park?" fragte der Handelsherr. „Ich finde es sehr warm hier und der Abend ist schön."

Da der junge Mann hierzu gern bereit war, legte er seine Hand in dessen Arm und verließ mit ihm den Saal.

„Ich glaube, Sie werden Ihrem Geschäft, sobald Sie ein solches gegründet haben, schnell einen guten Namen verschafft haben, denn Sie haben Glück und Ihre Zeit begriffen," fuhr der Handelsherr fort.

„Ich will das Erstere nicht in Abrede stellen, Herr Damken," entgegnete sein Begleiter. „Aber offen gestanden, scheue ich mich doch, ein ganz neues Geschäft zu gründen, denn ein solches empfindet den Wechsel des Glücks doppelt schwer, und es kostet unendliche Mühe, ehe es sich einen festen und allgemeinen Credit erringt. Und Sie wissen, ohne Credit lassen sich keine guten Geschäfte machen. Am liebsten möchte ich mich bei einer alten und gut gegründeten Firma betheiligen."

Der Handelsherr schwieg und schien nachzusinnen. „Ich wünschte, Herr Kleuser, ich hätte Ihren Kopf auf meinem Geschäfte, ich würde viel darum geben. Ich bin genöthigt, meinen alten Geschäftsführer zu entlassen, weil er seines Alters wegen dieser Stellung nicht mehr gewachsen ist, und ich bin in der That in Verlegenheit um einen Kopf wie den Ihren, mit Ihren Kenntnissen und Grundsätzen. Ich selber kann mich um mein Haus wenig bekümmern und habe mich obendrein übereilt, indem ich meinen alten Steider seiner Stelle enthoben habe, ehe ich einen Nachfolger für ihn gefunden. Ich möchte fast wünschen, Herr Kleuser, Sie wären unbemittelt, um Ihnen diese Stelle antragen zu können, — unter den jetzigen Verhältnissen bleibt es natürlich nur ein frommer Wunsch, der eben nicht erfüllt werden kann."

Kleuser hatte diese Worte des Handelsherrn nicht ohne Erstaunen zugehört. Aber obschon er ihm an Schlauheit nicht das Geringste nachgab, glaubte er ihm doch arglos.

„Weshalb kann dieser Wunsch nicht erfüllt werden, Herr Damken?" fragte er lebhaft. „Ich möchte wahrhaftig lieber Geschäftsführer des Hauses Damken sein, als ein eigenes neues Geschäft begründen. Wenn Ihnen mein Kopf genügt, so habe ich nichts dagegen."

„Nein, nein, Herr Kleuser," unterbrach ihn der Handelsherr, „so sehr ich es auch wünsche, so kann doch nie etwas daraus werden. Sie schlagen meine Freundschaft zu Ihnen zu gering an, wenn Sie glauben, ich könnte es verlangen, daß Sie, wenn auch nur dem Namen nach, in ein untergeordnetes Verhältniß zu mir treten. Auch auf Ihre Frau müssen Sie Rücksicht nehmen, sie ist eine Jugendfreundin meiner Tochter. Die scheinbar untergeordnete Stellung, in welche sie dadurch zu Gabriele treten würde, müßte sie verletzen. Ich danke Ihnen für diesen Beweis Ihrer Freundschaft — aber ich muß mich mit meinem Wunsche begnügen."

„Ihre Meinung von meinem guten Kopf muß doch nicht außerordentlich sein, Herr Damken," erwiderte Kleuser, der die Gründe für die Ablehnung nicht genügend genug fand und in der That die Stellung als Geschäftsführer in dem alten und bewährten Handelshause gern angenommen haben würde, da sie ihm völlig freie Hand in seinen Lieblingsspeculationen ließ, und auch Gelegenheit bot, seine eigene Zukunft durch gute Verbindungen zu sichern.

„Ich weiß nicht, welchen Beweis ich Ihnen für die Aufrichtigkeit meiner Ueberzeugung von der Trefflichkeit Ihrer Kenntnisse und Grundsätze geben soll," entgegnete der Handelsherr. „Genügt Ihnen das Geständniß, daß ich Sie mit Freuden zum Compagnon meines Hauses annehmen würde, wenn Sie anders dazu geneigt wären — freilich auch diesem Wunsche treten große Schwierigkeiten entgegen."

Der junge Mann war durch diese Worte auf das Höchste überrascht, aber seine Eitelkeit verhinderte ihn, sie ruhig zu überlegen, sonst würde es ihm nicht entgangen sein, daß der Handelsherr ein besonderes Interesse verfolge. Als Compagnon des Hauses Damken — so weit hatten ihn seine kühnsten Träume und Hoffnungen kaum getragen.

„Was sind denn dies für Schwierigkeiten?" fragte er lebhaft und mit erwartungsvoller Erregung. Der Handelsherr schwieg einen Augenblick, als müßte er sich erst zur Beantwortung dieser Frage entschließen. „Gut, Herr Kleuser," sprach er endlich, „ich will sie Ihnen nennen, damit Sie sehen, welches Zutrauen ich zu Ihnen und Ihrer Diskretion habe. Die erste Schwierigkeit ist die, daß die Annahme eines Kompagnons doch in den Augen Mancher dem Rufe und Kredit meines Hauses schaden möchte; denn Mancher würde vielleicht vermuthen, daß es nicht im Stande sei, allein länger zu bestehen. Anders würde es sein, wenn Sie einige Jahre in meinem Hause gearbeitet hätten, dann würde Ihre Theilnahme nur als eine Anerkennung Ihrer Verdienste und als mein Bestreben, Ihren Kopf meinem Hause zu erhalten, angesehen werden. — Die zweite und größte Schwierigkeit ist aber die, Herr Kleuser — — daß mein Haus durch die schlechte Leitung meines alten Geschäftsführers für diesen Augenblick in einige Verlegenheit gekommen ist. Leider habe ich mich zu wenig um mein Geschäft bekümmert, und der alte Mann hat dasselbe ganz nach denselben Grundsätzen und Prinzipien geführt, die vielleicht vor fünfzig Jahren zeitgemäß waren, aber jetzt nicht mehr sind. Mein Haus ist dadurch hinter der Zeit und ihren Anforderungen zurückgeblieben, es ist bis jetzt durch die Schuld seines Leiters jeder Spekulation, wie sie jetzt zeitgemäß ist, verschlossen worden, und hierin liegt der Grund, daß es, trotzdem seine Ehre und sein Kredit unverletzt dastehen, in Verlegenheiten, ja fast zu einer Krisis gerathen ist. Ich weiß, daß eine tüchtige und den Anforderungen der Zeit entsprechende Leitung diese Verlegenheit mit leichter Mühe beseitigen würde, ich weiß, das ein Vermögen wie das Ihrige die scheinbare Krisis augenblicklich verschwinden machen und daß mein Haus durch Sie einen ganz neuen Aufschwung erhalten würde. — Aber ehrlich gestanden, Herr Kleuser, meine Freundschaft gegen Sie ist zu aufrichtig, als daß ich in einem solchen Augenblick Ihre Theilnahme an meinem Geschäft annehmen könnte."

Der Handelsherr hatte durch diese Worte seinen Zweck vollkommen erreicht. Die Eitelkeit des jungen Mannes fühlte sich geschmeichelt, und durch die scheinbar glänzende Aussicht, der Theilnehmer einer großen und alten Firma zu werden, war zugleich seine Ehrsucht angestachelt. Was Herr Damken beabsichtigt hatte, war wirklich geschehen, er befand sich in einem Zustande der Begeisterung, er war durch die verlockenden Aussichten gleichsam berauscht und nicht im Stande, einer ruhigen Ueberlegung Raum und Zeit zu gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

In ihrer dieswöchentlichen Umschau sagen die „Westpr. Landw. Mitth." u. A. Folgendes: „Die andauernd trockene Witterung begünstigt das Einbringen der Grummet-Ernte in außerordentlicher Weise, so daß die — allerdings sehr geringen — Heuerträge dieses Jahr durchweg in vorzüglichster Qualität geborgen sind. Auch die Qualität des geernteten Getreides stellt sich bei dem jetzt weiter fortschreitenden Erdrusch als eine besonders gute heraus, Weizen von 135 Pfd. holländisch ist keine vereinzelte Erscheinung. Aus England, dessen Bedarf für unsere Preise immer maßgebend ist, wird gemeldet, daß sich die diesjährige Ernte bei weitem als die schlechteste der achtziger Jahre herausstellt, denn vom Weizen beträgt dieselbe nur 86 pCt. eines Durchschnittsertrages. Da außerdem in Folge der anhaltend schlechten Preise der Weizenanbau im ganzen Königreich bedeutend eingeschränkt ist (statt der 1884 mit Weizen bestellten ca. 5 000 000 Morgen trugen heuer kaum $4\frac{1}{2}$ Million Morgen diese Frucht), so bedarf England dieses Jahr eine um $5\frac{1}{4}$ Million alte Scheffel größere Einfuhr von Weizen als bisher. Wenn auch die alten Vorräthe sehr bedeutend sind, so ist schon jetzt ein solcher Bedarf nicht ganz ohne Einfluß auf unsere Preise geblieben, diese haben bereits um ca. 15 Mark angezogen. — Für unsere Zuckerindustrie scheinen sich allerdings auch einige günstige Aussichten zu eröffnen, denn Rußland hat, wie vor einigen Wochen hier schon mitgetheilt, seit diesem Sommer die Gewährung einer Exportbonifikation für Zucker gestrichen. Dadurch ist dann die Conkurrenzfähigkeit der dortigen Fabriken eine zwar gesundere, aber viel geringere geworden und sollen nicht nur etwa die Hälfte der in Polen belegenen Fabriken überhaupt nicht mehr arbeiten wollen, sondern auch für alle anderen Fabriken soll eine bestimmte Anzahl Centner Zucker festgesetzt werden, über welche sich ihre Produktion nur dann ausdehnen darf, wenn dieses Mehr an Zucker nach dem Auslande exportirt wird. Da aber die Exportprämie fortfällt, so wird dies wohl oft nur mit Verlust zu bewirken sein und wir haben jedenfalls keine künstlich hervorgerufene Ueberschwemmung unseres Marktes mit russischem Zucker zu erwarten. Ein Zuckerpreis von 19,55 Mark für Rend. 88 wird wohl Niemanden zum Import reizen!

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die lein. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schecht gebügelt werden, od. dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Fabrik-Lager von MEY'S in Stoffkragen

Thorn:

F. Menzel,

Max Braun,

oder dem

Versand-Geschäft

Mey & Edlich,

Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen den illustrirten „Special - Catalog über Stoffwäsche“ gratis und franco versendet.

Mey's Stoffkragen mit umgelegt. Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtzd. per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:
Ziehung d. Casseler St. Martins-Lotterie
4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à **10** M. 11 Loose **100** M., Halbes Antheil-Loos **5** M., 11 Halbe **50** M. sind in allen renomirten Lotterie Geschäft. z. haben sow. bei

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W., Friedrichst. 79. Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

In **Thorn** zu haben bei Herrn **Restaurateur Durau** Bromb. Vorst.
Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.



Jeder erhält auf Verlangen **frei** und **gratis** die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuergewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinster Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,
Waffen-Fabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886
in drei Klassen.

12000 Gewinne i. W. v. **650000** Mark

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 à 10000, 3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000, 60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Loose à $2\frac{1}{2}$ Mark,

Voll-Loose, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,

versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Ziehung muss bis zum 1. September erfolgen.

☞ **Loose sind auch zu haben bei:**
Ernst Wittenberg, Lotteriegeschäft u **W. Wilkens in Thorn.**

Nächste Ziehung vom 14. bis 18. September cr.

Cassel. St. Martins-
sowie
Rothe-Kreuz-Geld-
Lotterie.

$\frac{1}{2}$ Loose beider Lotterien = M 8.
$\frac{1}{1}$ dto. dto. 15.
(auf 10 Stck. 1 Freiloos) (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfehlen und versenden franco incl. amtlicher Gewinnliste

Oscar Bräuer & Co.

Bank- u. Staats-Lotterie-Effecten-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 198/99.
Filiale: Breslau, Ohlauerstr. 87.

Die Loose kosten einzeln:

Cassel:	Rothe Kreuz:
$\frac{1}{1}$ M. 10, 11 St. 100 M.	$\frac{1}{1}$ M. $5\frac{1}{4}$, 10 St. 50 M.
$\frac{1}{2}$ „ 5, 11 „ 50 „	$\frac{1}{2}$ „ 3, 10 „ 27 „

In beiden Lotterien gelangen zur Verlossung

Gewinne:

1 a	150000 =	150000 M.
1 a	100000 =	100000 „
1 a	75000 =	75000 „
1 a	30000 =	30000 „
2 a	20000 =	40000 „
6 a	10000 =	60000 „
10 a	5000 =	50000 „
52 a	3000/1000 =	54000 „

Gewinne zu 300, 200, 100 u. 50 Mark etc. = 7495 Gew. total 249,000.
7569 Gew. = M. 808,000.

Im günstigsten Falle event. Hauptgewinn:

250,000 Mk.

Zum An- und Verkauf sämmtlicher Effecten und fremder Geldsorten Einlösung von Coupons und verloosten Effecten halten uns zu dencoulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige** Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Central-Bureau: Berlin, Jerusalemerstr. 48/49.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

In **Thorn** vertreten durch Herrn

Robert Göwe.



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen

112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Baugewerkschule

zu Deutsch-Krone.
Wintersemester **1. November;**
Schulgeld **80 Mk.**

Baugewerkschule Eckernförde.

Wintersemester: 1. Nov. — Vorcursus: Octbr.
Reifeprüfung v. Königl. Prüfungscomm.
Kostenfr. Auskunft: Die Direction O. Spetzler.

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule)
Buxtehude
b. Hamburg. Bedeutendste nordd. Fachschule. Pensionat billig.
Programme gratis u. franco d. Director
Hittenkofer.

Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken offeriren billigst franco Waggon, sowie franco Haus.

Gebr. Pichert,

Schloßstr. 303/6.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

☞ **Prämiirt** mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.** ☜

Depôt in **Thorn** in allen Droguenhandlungen.

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocolade v. Richard Selbmann, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

Durch langjährige, unheilbare Krankheit bin ich gezwungen, mein seit 36 Jahren eingerichtetes

Maler- u. Lackirgeschäft

mit sämmtlichen **Farben-** und **Lackvorräthen** sowie von den feinsten bis zu den geringsten Preisen mein **Tapeten-** und **Borduren-Lager** an einen tüchtigen und zuverlässigen Collegen, der zugleich meine langjährige Kundschaft mit übernehmen wird, abzutreten. Alles Nähere bei

C. Volkmann in Culmsee.

Lehr-Cursus

für

Wissenschaftliche Zuschneidekunst.

Jede Dame erlernt in 8 Tagen das Zuschneiden von Damen- und Kindergarderobe so gründlich und sicher, daß jedes Kleidungsstück ohne Anprobe ganz genau paßt und vorzüglich sitzt.

Circulaire mit voller Beschreibung und zahlreichen Empfehlungen aus allen Theilen Deutschlands zur gefälligen Einsicht.

Annahme von Schülerinnen täglich.

Mathilde Schwebs,
Junkerstraße 249.

Blaustein (**Kupfervitriol**)
empfiehlt billigst die Droguenhandlung von
Hugo Claass.

Vier Obstgarten

sind von sofort unter günstigen Bedingungen beim Besitzer **George Neubauer** Czarnowo zu verpachten.

Dom. Chlewisk
bei **Louisenfelde** hat
100 Stück kernfette
Hammel
zu verkaufen.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. Main.** allein ächtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Pianinos, billig baar oder Raten
Fabrik **Weidenslaufer**, Berlin NW.

Die mech. Strickerei
Altstadt 200

empfiehlt **selbstgefertigte Strickarbeiten jeder Art. Bestellungen** auf **Hosen, Hemden, Westen, Unterröcke** und **Stümpfe** werden umgehend ausgeführt. Leistungsfähig **30 Paar** Strümpfe täglich.

A. Hiller, am Nonnenthor.

Nathans Hotel

Araberstraße 124
ist **Krankheitshalber** vom **1. October** zu **verpachten.** Zu erfr. daselbst 2 Treppen

---

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin: Große Geldlotterie vom Rothen Kreuz. Nur Baargewinne u zahlbar ohne jeden Abzug Hauptgew. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000 Mk. Ziehung am 22. u. 23. November. Loose à 5,50 Mk, halbe Antheilloose à 3 Mk., Viertel Antheilloose a 1,50 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Für Porto u. Listen 30 Pfennig. **Ernst Wittenberg,** Butterstr. 91.

Ein großes

Etablissement

mit **Gartenwirthschaft** und feiner Einrichtung, auch circa 13 Hectar Land, guter Boden und neue Gebäude ist zu verkaufen resp. gegen ein städtisches **Grundstück** zu vertauschen. Näheres bei

R. Rütz in Thorn.

Mehrere Centner
recht saure Aepfel
suchen zu kaufen. **Gebr. Pünchera.**

---

1 Laufbursche kann sofort eintreten. Schuhmacherstr. 354

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. September cr.
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 3. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergeld gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militairanwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 16. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1886.

Der Magistrat.

Laden u. Wohnung v. 1. Oktober zu vermiethen. Butterstr. 146 Ww. **Goetze.**

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

Ein Laden

mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. **O. Scharf**, Passage 310.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

---

1 mö. Z. u. Kab. z. verm. part. Ger.-Str. 106.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherst. 183 II.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

1 m. Z. n. K. a. Bschgl. z. v. Breitest. 446/47 II.

Ein freundl. möbl. Zimmer u. Kabinet ist sofort zu vermiethen. Bäckerstr. 166.

---

1 Kleiner Laden sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 84.

Die Wohnung, worin bisher Herr Assistenz-Arzt Karl Vick wohnt, ist vom 1. October c. möblirt, auch unmöblirt, zu vermiethen. Klein Mocker 22 Postagentur.
Rohdies.

Der Restaurationskeller

Altstädt. Mart 436 von sofort zu vermiethen.

Paulinerbrückstr. 386b. ist in der I. Etage eine **Wohnung** vom 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst Part. rechts und St. Annenstr. bei **A. Schwartz.**

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** billig zu verm. Näh. in Nr. 20 bei Frau **Glicksman.**

Eine Wohnung 2. Etage vom 1. October und 2 kleine Wohnungen von sofort zu verm. **S. Blum** Culmer Straße 308.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieth. Beletage Bäckerstr. 259.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree u. Balkon nebst Zubehör. **Wohnung** von 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung u. Ausguß zu vermiethen. Auskunft **Gerechte-Str. 99.**

---

1 gr. Vorderzimmer 3. Etage möbl. oder unmöbl. z. 1. Oct. z. v. **Geschw. Bayer.**

---

1 herrschaftliche Wohnung sowie auch **2 Mittelwohng.** sind **Bromberger Vorstadt 105** mit **Stallungen und Burschengelaß** zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Kl. Gerberstr. 74.

1 möbl. Zimmer z. vermieth. Neust. 147/48.

1 kl. Wohnung zu vermieth. Neust. 147/48.

Ein möbl. u. ein unmöbl. Zimmer von sofort zu verm. **S. Grollmann**, Juwelier.

Eine kl. Wohn. auch z. Bureau geeign. z. verm. Brückenstr. 17 part.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altst. Nr. 165 ist in der 1. Etage die von Fr. Rentier **Streich** seit 8 Jahr bewohnte u. im Parterre eine Wohnung von 3 Zimmern Kabinet und Zubhör vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

Schüler-Str. 410.

Mehrere kl. Wohnungen, z. bedeutend herabgesetzten Preisen geg. Zahlung prompt. Miethe und ein z. Aufb. v. Obst geeigneten Keller, v. sofort oder v. 1. Oktober ab zu verm. **A. Heyke.**

Seglerstr. 136 ist d. **Part.-Wohng.** 5 Z., Zub. u. Mädchengelaß v. 1. Oct z. verm. Die Pferdeställe werden bis auf einen kassirt. Daselbst 1 Stall für 1 Pferd, Remise u. Burschengelaß Ausk. bei Herren **Höf** bei Fabr. **G. Weese** 12 Uhr Mitt. oder 7 Uhr Abd. ebenso bei Herrn **Karl Kleemann** Paulinerbrückstr. Nr. 389.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.